



Weihnachten 2024



Die Geburt Christi

Gemälde (1404) von Conrad von Soest (1360 – ca. 1423)
aus dem Altar der Evangelischen Stadtkirche Bad Wildungen
(Werk urheberrechtlich als gemeinfrei gekennzeichnet)

Der Friede sei mit euch!

Weihnachtsgruß 2024 des KAR

Liebe Mitglieder und dem KAR Verbundene,
in dieser besinnlichen Zeit des Jahres möchten wir Ihnen unsere herzlichsten Grüße senden.

Dieses Jahr hat uns in Kirche und Staat und für manche auch persönlich viel Unruhe und Verwirrung gebracht. Voller Hoffnung warten wir auf das heilige Jahr 2025.

Papst Franziskus hat das Heilige Jahr 2025 unter das Leitwort „Pilger der Hoffnung“ gestellt. Die geöffnete Heilige Pforte des Petersdoms ist ein Zeichen für die Einladung an alle Menschen, den Pilgerweg der Hoffnung mitzugehen.

Mögen die Lehren von Liebe, Glaube und Hoffnung, inspiriert durch den Heiligen Geist, Ihre Herzen erleuchten und Sie auf Ihrem Weg begleiten.

Lasst uns die Freude dieser Heiligen Nacht teilen und uns auf die Werte besinnen, die uns verbinden.

Gesegnete Weihnachten und ein friedvolles neues Jahr!

Ihr Katholischer Akademikerverband Ruhr

Dr. Hans-Georg Krenzel

Sprecher des Vorstandes des KAR

Zum Geleit

Wir berichten in dieser Ausgabe von unseren Veranstaltungen in 2024 und geben einen Ausblick auf das kommende 2025.

Die Altersstruktur unseres KAR bedingt, dass die Mitgliederzahlen weiter sinken – in diesem Jahr sind wir unter die 50er – Marke gerutscht. Dennoch können wir stolz sein auf das Erreichte, dank eines aktiven Vorstandes und der hervorragenden Referenten, die wir trotz allem immer wieder gewinnen können.



Unser Newsletter richtet sich zunächst an die KAR'ler, die nicht mehr zu den Veranstaltungen kommen können – damit sie informiert sind. Wir versenden ihn aber auch über den großen Verteiler an Interessierte und Freunde. Und jeder, der will, kann alle bisherigen Newsletter auch auf unserer Homepage kar.ruhr finden.

In 2024 feierten wir Jahrgedächtnis für unseren Ehrenvorsitzenden Hans Waldenfels SJ (+ 12.11.2023). Wir haben das getan in Verbindung mit dem AMT (15.11.2024), zu dem wir ca. 30 Gäste begrüßen konnten. So hatten viele die Möglichkeit, an unseren bekannten Professor zu denken und Dank zu sagen für seine Hilfe, die jetzt sicher auch von oben kommt.

Deshalb blicken wir voll Zuversicht und Gottvertrauen auf das nächste Jahr. Und es wird wichtiger werden, dem Katholischen eine Stimme zu erhalten in unserer deutschen Gesellschaft - angesichts des säkularer werdenden Umfeldes und der sich häufenden Krisen in der Welt.

Wir hoffen weiterhin auf Ihr Wohlwollen und Ihre Unterstützung. Denn der finanzielle Spielraum des KAR sinkt angesichts Mitgliederschwund und teurer Veranstaltungen.

Jede Hilfe ist willkommen – wichtiger als Geld wären Ihr Gebet und weitere engagierte Mitglieder im KAR, die unserem Vorstand zur Seite stehen. Wir denken darüber nach, in 2025 wieder einen Beirat zu installieren, der dann zu Vorstandssitzungen eingeladen wird und sich einbringen kann.

Bleiben Sie uns gewogen – auch im neuen Jahr 2025!

Franz Kampmann, Geschäftsführer

KAR am Donnerstag: 11.04.2024

Virtuelle Welt: Unterhaltungskultur und -ethik

Stefan Piasecki lehrt Sozialwissenschaften und Soziologie an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, Standort Duisburg. Zu seiner bekanntesten Veröffentlichung zählt „Credere et ludere“ (Glauben und Spielen) – über die Implikationen von Computerspielen und Religion.

Spielerisch erkundet der Mensch die Realität der Schöpfung, und damit auch die Fragen nach dem Woher und Wohin. Somit kann spielerisches Verhalten auch als Ursprung für Religion angesehen werden. Gesellschaftsspiele verfügen immer über ein Regelwerk, dem sich die Akteure unterwerfen und über das sie miteinander in Interaktion treten. Und das schon seit langem: So entstand das Schachspiel schon etwa 900 v. Chr. und Ende des 18. Jhdt wurden Spielmaschinen entwickelt, die den Gegenspieler durch Apparate ersetzen sollten – so wurde der Mensch Teil des Maschinendenkens.



Das digitale Zeitalter bestimmt seit den 60er Jahren zunehmend die Taktung unseres Alltags. Die ersten Computer wurden entwickelt – und der Nutzer konnte sich zunehmend vom Konsumenten zum Produzenten wandeln, indem er maschinengestützt kreativ wurde: z.B. durch das Erstellen von Grafiken oder Regelwerken für neue Spiele.

Mit der Verbreitung des Internets wurde ein überregionaler Austausch von Informationen möglich. So entstanden Plattformen, die eine weltweite Beteiligung an gemeinsamen Spielen / Regelwerken möglich machten. Mittlerweile kann die Technik sogar Rechenergebnisse in die Realität einblenden

(„augmented reality“): am Beispiel des Navigations-Bildschirms, der auf die Windschutzscheibe von LKW projiziert wird, machte Piasecki dies deutlich.

Die soziologischen Implikationen der Digitalisierung sind groß: Durch das Verhalten eines Spielers gegenüber dem Regelwerk kann durch die Auswertung der Aktivitätsprofile auf seine Persönlichkeit zurück geschlossen werden (z.B. ängstlich oder risikofreudig?). Bei online-Spielen kann der Hersteller dann ein Soziogramm über diesen Spieler erstellen. Damit wird möglich, den Spieler mit neuen, auf ihn abgestimmten Angeboten zu konfrontieren. Deshalb ist für den Spielehersteller weniger der Kaufpreis des Spieles eine Einnahmequelle, sondern viel wichtiger sind die Verhaltensdaten.

Als furchterregendes, weil freiheitsberaubendes Beispiel der digitalen Überwachung auch außerhalb des Gaming-Bereiches führt Piasecki China an. Hier wirkt sich Fehlverhalten negativ auf den „social score“ eines Individuums aus. Dies kann in der Folge zur Stigmatisierung seines näheren Umfeldes (Familie, Freunde) führen – mit weitreichenden Folgen auf das tägliche Leben.

Kennt man Verhaltensmuster, so kann man Menschen auch konditionieren, also zu einem bestimmten Verhalten anregen („Nudging“). Dies geschieht beim Gaming oft durch Bonuspunkte oder Erreichen eines nächsten Spiel-Levels.

Durch Einübung dieses Verhaltens können auch Werte-Einstellungen verändert werden. Als Beispiel nennt Piasecki den Whistleblower Snowden: Dieser habe durch Videospiele den Wert persönlicher Verantwortung erkannt und dies auf sein eigenes Verhalten übertragen. In der Folge verriet er Geheimdienst-daten der USA und musste flüchten.

Auch die Verwaltung überlegt, wie man Menschen anstatt mit Vorschriften oder Verboten zu einem bestimmten Verhalten anleiten kann. Prof. Piasecki ist deshalb wiederholt vom Thüringer Innenministerium angefragt worden, um Fortbildungen zu verbesserten Abläufen in der öffentlichen Verwaltung durchzuführen.

Der US-Präsident Ronald Reagan hatte schon in den 80er Jahren erkannt, dass die damals noch sehr einfachen Videospiele gute Trainingsmöglichkeiten für die US-Airforce bieten könnten. Eine Vision, die in der aktuellen Drohnen-Kriegsführung unmenschliche Wirklichkeit geworden ist.

Versuche, Spiele zu entwerfen, die auch im religiösen Sinne erziehen oder Verhalten beeinflussen, sind selten. Die Freikirchen haben hier einen Versuch

gestartet (siehe „Left behind“ auf YouTube), und auch die Muslime sind interessiert. Die kath. Kirche ist hier weitgehend untätig. Piasecki beklagte mangelndes Interesse.

Unter Gamern und Game-Entwicklern stößt Piasecki, der selbst praktizierender Katholik ist, bei der Frage nach Implementierung von religiösen Werten in Spielen auf Ablehnung. In dieser Szene ist Religion verpönt – wahrscheinlich auch durch die seit Jahren weltweit festzustellende mediale Agitation gegen die Institution Kirche.

In der anschließenden Diskussion wurde gefordert, dass in den Schulen das Fach „Medienbildung“ eingeführt werden müsse. Denn bedenkt man die zunehmenden Möglichkeiten der „Konditionierung“ durch die virtuelle Welt, so ist hier dringend ein Reflexionsvermögen der Schüler erforderlich.

Auch die Kirche sei gefordert, sich im virtuellen Bereich zu engagieren, um Kernbotschaften des christlichen Glaubens wieder zu vermitteln. Während dies im TV-Bereich bereits privatwirtschaftlich erfolgt (siehe K-TV, EWTN), ist die Amtskirche wenig aktiv (Wort zum Sonntag,..?) – und im interaktiven Gaming-Bereich gibt es gar kein Angebot. Vielmehr könnte man den Eindruck gewinnen, dass sich die Amtskirche an Vorwürfen abarbeitet, die von außen an sie herangetragen werden (z.B. sex. Missbrauch in der Nachkriegszeit), anstatt von innen heraus die befreiende Botschaft des Auferstandenen auch in den neuen Medien zu verkünden.

Der Sprecher des KAR, Prof. Dr. Hans-Georg Kregel, dankte abschließend dem Referenten für den engagierten Vortrag und die Beteiligung an der regen Diskussion mit einer Flasche französischen Schaumweines.



Text: Franz Kampmann, KAR
Fotos: Michael Herforth, KAR

KAR am Donnerstag: 06.06.2024

Klimawandel: Herausforderungen aus katholischer Sicht

Der Klimawandel bedroht zunehmend das soziale Zusammenleben auf dieser Erde. Der ganz überwiegende Teil der Wissenschaft sieht die Ursache im Umweltverhalten der Menschheit -insbesondere des wohlhabenderen Teils der Menschheit. Dies wirft die Frage auf: kann die Menschheit das Klima nicht nur verändern, sondern durch „Klimapolitik“ auch steuern? Und welche moralisch-ethischen Verpflichtungen erwachsen daraus im Hinblick auf das Verhalten eines jeden Einzelnen?



Lars Schäfers, Generalsekretär von Ordo socialis

Lars Schäfers ist Generalsekretär von Ordo Socialis, einer Vereinigung zur weltweiten Förderung der christlichen Soziallehre und der wissenschaftlichen Sozialethik mit Sitz in Köln. Er ist selbst Sozialethiker und beschäftigt sich seit langem mit dem Thema Klimawandel. Am 06.06.2024 nahm er vor dem Kath. Akademikerverband Ruhr im Hotel Franz Stellung:

Wir leben im Zeitalter des Anthropozän, das geprägt ist durch die menschliche Dominanz über die (restl.) Natur. Manche sehen den Menschen gar als „Regisseur“, der im Stande ist, Klima und Umwelt zu gestalten.

Unstrittig ist, dass der Mensch das Klima in den letzten 100 Jahren beeinflusst hat. Darauf weist auch die Enzyklika *Laudato si* (2015) und das Lehrschreiben *Laudate Deum* (2023) von Papst Franziskus hin. Dieses zu leugnen, wäre ein Ablehnung von Verantwortung, die die Menschheit für die Schöpfung trägt. Wie kann der Mensch / die Menschheit nun dieser Verantwortung vor sich, den Mitgeschöpfen und dem Schöpfer gerecht werden?

Lars Schäfers nennt nun den Begriff „Personalität“, die dem Menschen eigen ist: Er ist sich seiner selbst bewusst und erkennt vernunftmäßig die Zusammenhänge seiner Umgebung. Hieraus erwächst eine ethische Verantwortung ggü. sich selbst (Individuethik) und gegenüber der Gesellschaft (Sozialethik). In Bezug auf den Klimawandel kann hieraus eine ökologisch-soziale Marktwirtschaft abgeleitet werden, deren Maxime „Wohlstand für alle“ nun erweitert

werden muss um die ökologische Komponente „im Einklang mit der Natur“ (d.h. mit den Mitgeschöpfen: Flora und Fauna).

Wie kann jedoch die Transformation hin zu einem guten und zugleich nachhaltigen Leben gelingen? Schäfers setzt hier mehr auf strukturelle Lösungen und Anreize sowie im zweiten Schritt auf Aufklärung und Bildung als auf Verbote und Vorschriften. Der einzelne Mensch sollte die Werte der Mitmenschen und Mitgeschöpfe erkennen und anerkennen und so quasi aus eigenem Antrieb heraus für das „Gemeinwohl“ (Sozialethik) kämpfen. Dennoch sieht Schäfers auch die Politik gefordert, die einen entsprechenden Ordnungsrahmen schaffen muss, damit nicht von Einzelnen die Sozialethik hintangestellt wird und (schädliche) Partikularinteressen durchgesetzt werden.

Sozialethisch wertvoll sei z.B. das Streben nach Einsparmöglichkeiten. So kann die Wissenschaft und technischer Fortschritt (umwelt-) „gerechtes“ Wachstum erzeugen, wenn etwa durch die Entwicklung Erneuerbarer Energien Umweltbelastungen sinken. Dabei wäre Gerechtigkeit aus katholischer Sicht stärker zu gewichten als Wachstum – die Verursacher von Umweltbelastungen müssten stärker als bislang zur Rechenschaft gezogen werden.

Die anschließende Diskussion war breit angelegt und streifte verschiedene Themen:

Klimagerechtigkeit: die „modernen“ Gesellschaften / Bevölkerungsschichten sind durch ihr Umweltverhalten verantwortlich für Naturkatastrophen, die vornehmlich zu Lasten der Armen gehen.

Wachstum oder Suffizienz: Muss nicht der Preis (weltweit) für fossile Brennstoffe steigen, damit davon weniger verbraucht wird und die Erneuerbaren attraktiver werden?

Lähmt nicht der Glaube an Fortschritt im Einsatz von erneuerbaren Energien (Solarstrom, Wasserstoff) den Antrieb, verantwortungsvoll und sparsam mit fossilen Energiequellen umzugehen?

Ist die Menschheit nicht ohnmächtig / ohne Macht, wenn es um die Steuerung des Klimas geht? Denn Klima kann eigene Dynamiken entwickeln: z.B. durch Auftauen der Permafrostböden wird Methan freigesetzt, das die Klimaerwärmung weiter fördert.

Vor diesem Hintergrund wurde zu Recht die Frage gestellt, ob die Anstrengungen der Klimapolitik (Förderung der Erneuerbaren Energien zu Lasten z.B. von Sozialpolitik) wirklich sinnvoll sind. Festzustellen sei, dass sie von vielen

hinterfragt wird (siehe z.B. Wahlplakat der AFD: „Mit uns gibt es keine neuen Windräder“).

Wenn aber die Menschheit das Klima nicht genug steuern kann, wer kann es dann? Hier folgen auf die Ratlosigkeit bei einem religiösen Menschen die Demut und das Hoffen auf die Wirkung des Gebetes. Ein Gebet, das durch freiwilligen Verzicht und durch den Einsatz für das Gemeinwohl vor Gott glaubwürdig gemacht werden sollte. Dies wäre ein Weg, der im Ansatz die Ökologie (Verzicht) und das Soziale in einer Gesellschaft (Gemeinwohl) fördert, aber gleichzeitig auf dem Bewusstsein gründet, dass wir alle in Gottes Hand sind.

Text: Franz Kampmann, KAR

Foto: Homepage Ordo socialis

KAR am Donnerstag: 10.10.2024

Judas Iskariot

Zahlreiche Gäste erschienen im Oktober zu dieser Veranstaltung. Johannes Brinkmann rezitierte den Monolog von Lot Vekemans, einer Niederländerin (Jhg. 1965).

Dadurch bekam die historische Figur des „Verräters“ Judas ein menschliches Gesicht. Gekonnt und packend brachte Brinkmann ins Wort, was in diesem Menschen vorgegangen sein könnte.

Der Monolog warf viele Fragen auf, die die Zuhörer ins Grübeln brachten: Was wäre, wenn es keinen Verrat gegeben hätte? Und wie hätten wir uns verhalten, wenn wir Jesus damals erlebt hätten – hätten wir gerufen: „Hosianna“ oder „kreuzige ihn“!? Oder vielleicht sogar beides? Oder hätten wir uns versteckt, um keine Position beziehen zu müssen?



Judas zumindest hat sich eingebracht, ist Jesus 3 Jahre gefolgt, hat alles wegen ihm verlassen. Er hat in ihm einen besonderen Messias gesehen (damals gab es wohl sehr viele, die das von sich behaupteten), dem es wirklich um den Nächsten und nicht um seinen eigenen Vorteil ging. Er war begeistert von der Kraft seines Wortes und hatte wohl die Vision, mit ihm eines Tages in Rom zu stehen, um die Tyrannei der Unterdrücker zu beenden und ein gerechtes Reich (auf Erden) aufzubauen. Sein „Verrat“ sollte Jesus aus der Reserve locken, um ggf. größere Allianzen mit dem jüdischen Volk und seinen Führern zu entwickeln.

Umso erstaunter war Judas – dem Text zufolge – über den großen Hass, der Jesus von Seiten der jüdischen Führer entgegenschlug. Das entsetzte Judas – und er warf den Pharisäern die 30 Silberlinge vor die Füße. Er bekannte, falsches Zeugnis abgegeben zu haben – und wurde von ihnen verlacht, anstatt dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden. Eigentlich hätte er nach damaligen Recht dafür zum Tode verurteilt werden müssen – aber schlagartig wurde ihm klar, dass die Pharisäer in nur benutzt hatten, um ihre (weltlichen) Ziele zu

erreichen. So war er in seiner Verdammnis allein und musste sich selbst richten.

Seither ist und bleibt der Name Judas für alle Zeiten mit dem Attribut „Verräter“ verknüpft. Provokant stellte der Judas (-darsteller Brinkmann) die Frage, ob nicht jemand seinen Vornamen mit ihm tauschen wolle – keine Reaktion im Publikum – wie zu erwarten war.

Der Pönitent schloss dann mit dem Worten: „Mein Name ist JUDAS, Judas Iskariot“ – als Zeichen, dass er zu seiner inneren Zerrissenheit steht und mit ihr leben muss / will. Oder auf Vergebung hofft.

Im Anschluss diskutierte der Darsteller mit dem KAR-Auditorium über das Stück. Aufgegriffen wurde die Frage der ewigen Verdammnis – ob es sie überhaupt geben kann (vgl. Gleichnis von Lazarus im Paradies, Lk 16: 19-31). Ob Gott Vergebung verweigern kann – oder ob der Mensch sich selbst richtet und sich aus freien Stücken in die Gottesferne begibt.



Viele weitere Fragen wurden angeschnitten – nicht zuletzt die Frage nach dem Weg der katholischen Kirche in einer säkularer werdenden Gesellschaft – Anpassung oder Beharren auf den Katechismus?

Das interessante Gespräch wurde abgerundet durch einen Choralgesang von Vorstandsmitglied Michaela Krupa, der den Zuhörern noch auf dem Heimweg im Ohr klingen sollte.

Albertus-Magnus-Tag: 15.11.2024

Kunst und Religion

Die Akademischen Verbände KAR, CV und Unitas feierten am 15.11.24 den Gedenktag des Bischofs Albert der Große. Die Veranstaltung begann um 18:00 Uhr mit einer hl. Messe in der Kirche des Franz-Sales-Hauses. Pater Georg Scholles stellte in der Predigt das Hauptanliegen des großen Gelehrten vor, nämlich aus dem Gebet heraus die Liebe Gottes zu den Menschen zu bringen.



Als profilierte Expertin konnte Frau Marie Babette Nierenz, Intendantin der Essener Philharmonie, für die Festrede gewonnen werden. Sie sprach zum Thema Kunst in der Religion - Religion in der Kunst. Rückblickend auf die Musikgeschichte stellte sie fest: ohne Religion keine Musik. Und sie zitierte Augustinus: „wer (religiös) singt, betet doppelt.“ Andererseits braucht Religion auch die Musik, denn „ohne Musik gäbe es keinen Resonanzraum für Religion in unserem Inneren“.

Schon im Alten Testament ist Musik ein wichtiges Instrument der Katechese, wie etwa die 7 Posaunen, die zur Eroberung von Jericho erschallen sollen (vgl. Josua 6.Kap.). Auch Paulus schreibt den Ephesern im 5. Kapitel Vers 19: „Singt dem Herrn aus vollem Herzen...“. Musik begleitet die Geschichte der Kirche: im 6. Jhdt. wird der gregorianische Choral erstmals schriftl. fixiert, und bald folgt auch die Mehrstimmigkeit kirchlicher Gesänge. Luther ermuntert die Gemeinde zum Mitsingen und „demokratisiert“ damit die Kirchenmusik, denn er führt Liedtexte auf Deutsch ein, die teilweise bis heute zum ökumenischen

Liedgut gehören. Im Barock verbreitert sich das religiöse Liedgut, J.S. Bach schreibt als „Musikarbeiter im Weinberg des Herrn“ zeitweise jeden Sonntag eine Kantate, die dann in der Thomaskirche zu Leipzig dargeboten wird. 1736 schreibt er die H-Moll Messe, die in weltlichen Konzertsälen aufgeführt wird, weil sie zu lang und zu umfangreich für liturgische Zwecke ist.

An einigen Tonbeispielen aus neuerer Zeit zeigte Frau Nierenz sowohl Religiöses für den Konzertsaal (z.B. Strawinsky) als auch für den kirchlichen Raum. So wurde Mozart von Kirchenoberen gebeten, auch mal eine kurze Messe (Missa Brevis) zu komponieren, nachdem er bereits 17 Messen geschrieben hatte, die in die Kategorie „Konzertarie“ fallen (z.B. Messe in c-Moll).

Mendelsohn-Bartholdy thematisierte dann 1836 nicht die Liturgie der hl. Messe, sondern biblische Geschichten in deutscher Sprache - wie z.B. die Paulus-Bekehrung oder das Elias-Drama, das in Birmingham vor 2.000 Besuchern uraufgeführt wurde. Es wurde ein großer Erfolg, denn zu dieser Zeit entstanden in Deutschland viele bürgerliche Singvereine mit z.T. mehr als 100 Sängern. Die bürgerliche Musik löste mehr und mehr die Hofmusik ab. Und heute ist daraus ein breitgefächerter säkularer Musikraum entstanden, der sowohl religiöse als auch säkulare Inhalte thematisiert.



In der anschließenden Aussprache übernahm Domorganist Sebastian Küchler-Blessing die Moderation. Angesichts der sinkenden Anzahl bekennender Christen in Deutschland fragte er die Intendantin, ob der Druck wachse, dass säkulare Musik die religiöse auch in Häusern wie der Philharmonie verdränge.

Frau Nierenz sieht hier eher den Druck von den Kirchen kommen: so wurde schon mal die (aus ihrer Sicht unbegründete) Befürchtung ausgesprochen, dass Kirchenbesucher in Konzertsäle abwandern, weil dort die bessere Kirchenmusik vermutet wird. Im Übrigen sei der Anteil religiöser Themen in der Philharmonie eher gering (20 – 30%), und das Publikum komme aus allen gesellschaftlichen Bereichen des Bildungsbürgertums.



Auch die Eignung des Veranstaltungsortes von Musik wurde erörtert. So wies ein Besucher darauf hin, dass insbesondere in den Morgenstunden die Lichtverhältnisse im Dom so wunderbar seien, dass dort die Wirkung liturgischer Gesänge beeindruckend verstärkt werde. Auch die Philharmonie arbeitet mit Raum- und Lichtgestaltung, um die Wirkung von Musik zu verstärken. So ist ähnlich wie im Dom die Bühne beeindruckend ausgeleuchtet, während im Zuschauerraum das Licht gedämpft ist.

Für die Philharmonie ist – bei säkularen wie bei religiösen Musiktiteln – die Exzellenz der Aufführung das entscheidende Kriterium. Dabei sei Vielfalt gut und willkommen – es gebe auch Vermietungen an Fremdveranstalter, die z.B. Filmmusik darbieten. Wichtig sei, dass das Niveau und das Image dieses Konzerthauses dadurch gestützt werden.



Der Domorganist betonte, dass es auch im kirchlichen Bereich eine Selektion gebe. Nicht alles, was zum „neuen geistlichen Liedgut“ gehöre, überdauere die Zeit. So sind schon viele neue Lieder wieder „in der Vergessenheit“ versunken, weil sie weder vom Text noch von der Melodie das Herz der Gläubigen ansprechen.

So ist die Musik ein wichtiges Bindeglied zwischen Gott und Mensch. Frau Nierenz bringt dies auf den

Punkt, indem sie die Antwort der Gemeinde nach der hl. Wandlung abwandelt: „Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter meinem Dach, aber spiele nur einen Ton, und meine Seele wird gesund“.

Der Vorsitzende des KAR dankte der Intendantin für den gelungenen Abend mit einem Strauß aus Gottes reichem Garten, und zwar in Form eines Parfums, das eine Komposition von Düften schöner Blumen in sich vereinigt.

Text: Franz Kampmann

Fotos: Michael Herforth

Jahreshauptversammlung und Adventsbesinnung am 05.12.2024

Leider war die Zahl der erschienenen KAR-Mitglieder mit 13 Personen denkbar gering und damit symptomatisch für die bereits im Geleitwort benannte schwierige Situation des KAR hinsichtlich der Mitgliederzahlen.

Dennoch konnte die Jahreshauptversammlung planmäßig durchgeführt werden.

Ein Protokoll mit näheren Einzelheiten folgt noch. Nach Vorstellung des Tätigkeits- und Kassenberichts konnte jeweils Entlastung erteilt werden. Der gesamte Vorstand stellte sich geschlossen zur Wiederwahl, welche einstimmig erfolgte.



Im Anschluss erfolgte die Adventsbesinnung, die wie im Vorjahr von Michaela Krupa (Gesang, Texte) und Michael Herforth (Texte) gestaltet wurde.

Am Vorabend zum Nikolausfest durfte selbstverständlich der Besuch des Hl. Nikolaus nicht fehlen. Nach der richtigen Beantwortung der vom Nikolaus gestellten Fragen erfolgte die verdiente Belohnung für alle Teilnehmenden.



Mit angeregten Gesprächen ging ein gelungener Abend zu Ende, bei dem nur der Wunsch nach einer größeren Teilnehmerzahl noch unerfüllt blieb.

Text und Fotos: Michael Herforth

Ausblick KAR 2025

Einladung zum
Ökumenischen Gesprächsabend
in der Gebetswoche für die Einheit der Christen

Donnerstag, 23. Januar 2025, 18:00,
Evang. Erlöserkirche, 45128 Essen, Friedrichstraße 17

**Der Nahostkonflikt
und seine Auswirkungen auf Deutschland –
Eskalations- und Friedenspotentiale der Religionen**

Vortrag und Gespräch mit

Christina Sawatzki
Studienleiterin für Theologie und interreligiösen Dialog
an der Evangelischen Akademie zu Berlin

Welche Folgen hat der Nahostkonflikt für den interreligiösen Dialog?
Welche Chancen hat das Zusammenleben von Muslimen und Christen?
Welche produktive Kraft können die christlichen Religionen freisetzen?

Leitung

Dr. Rudolf Diersch
Evangelische Akademikerschaft in Deutschland
Pfarrer Klaus Kühaupt
KMD Stephan Peller
Evangelische Erlöserkirchengemeinde Essen

Mitwirkende

Martin Ahrens
Evangelische Akademikerschaft in Deutschland
Prof. Dr. Hans-Georg Krengel
Pater Georg Scholles
Katholischer Akademikerverband Ruhr



Bitte Termin
vormerken!!

Es laden ein:



Katholischer
Akademikerverband
Ruhr (KAR)



Evangelische
Erlöserkirchengemeinde
Holsterhausen



Evangelische
Akademikerschaft
in Deutschland

Weitere Referentinnen und Referenten bzw. Themen für das 2. Halbjahr 2025 werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Bitte auch die aktuellen Hinweise auf der Internetseite (<https://kar.ruhr>) beachten!

Die Urheberrechte für die Textbeiträge liegen bei den Autoren
Fotos (soweit nicht anders angegeben): Michael Herforth